

Erfahrungsbericht zum ERASMUS+ Auslandssemester an der Windesheim University of Applied Sciences in Zwolle, Niederlande

Von Februar bis Juni 2024

Vorbereitung

Ende 2023 entschied ich mich relativ spontan dazu, nach einer Möglichkeit für einem Auslandsaufenthalt in den Niederlanden zu suchen. Für mich hatte dieser Austausch keine Studienrelevanz, da ich bereits ein Jahr zuvor ein Auslandssemester absolviert hatte, welches ich mir für mein Studium anrechnen lassen konnte. Stattdessen wollte ich aufgrund von persönlichen Verbindungen in die Niederlande und hatte die Hoffnung das Land, die Kultur und vor allem die Sprache besser kennen zu lernen. Nachdem ich von dem LSE Projekt „Transformative Horizons 2.0“, welches ein Stipendium an der Windesheim Hochschule in der Stadt Zwolle anbietet, abgelehnt wurde, habe ich erfahren, dass das Theologische Institut, ebenfalls eine Partnerschaft mit dieser Hochschule hat. Hier habe ich nachgefragt, ob es noch Plätze für das kommende Semester gibt. Leider war ich schon etwas zu spät, sodass mir nur noch ein Platz für das übernächste Semester angeboten werden konnte. Durch glückliche Umstände konnte ich dann allerdings doch noch nachrücken. Relativ kurzfristig hatte ich dann die Bestätigung, dass ich zum 1. Februar in Zwolle studieren dürfte. Während die Kommunikation mit meiner Austauschkoordinatorin hier in Deutschland sehr gut und schnell funktionierte, lief dies mit dem International Office der Gasthochschule nicht ganz so gut. Deshalb musste ich relativ lange warten, bis ich alle Dokumente zusammen hatte. Da ich aber schon einmal ein Auslandssemester organisiert hatte und damals ähnliche Erfahrungen machte, war ich noch relativ entspannt. Kurz nach Weihnachten war mein Learning Agreement bestätigt und alles in trockenen Tüchern. Das größte Problem war dann nur noch, eine Unterkunft zu finden.

Unterkunft

Aufgrund meiner späten Bewerbung konnte ich mich leider nicht mehr für das für mich ansprechendste Studentenwohnheim in Zwolle bewerben. Dies war sehr beliebt und generell schnell ausgebucht, und obwohl es ziemlich teuer war, hätte ich dort auch gern gewohnt. Soweit ich darüber urteilen kann, hatten vor allem die internationalen Studierenden in diesem Wohnheim eine tolle Gemeinschaft, wohnten zu viert in kleinen Wohnungen mit großen Zimmern und lebten zentral zwischen Hochschule, Bahnhof und Innenstadt.

Die übrigen Wohnheime kamen für mich nicht in Frage, da es in diesen ausschließlich geteilte Zimmer gab. Deshalb begab ich mich eigenständig auf die Zimmersuche. Da ich schon von der Wohnungskrise in den Niederlanden wusste und der Beginn des Semesters nur noch etwa einen Monat hin war, bereitete mir dies großen Stress. Die Hochschule hat ein paar Websites und Tipps bereitgestellt, die die Wohnungssuche erleichtern könnten. Daraufhin bin ich einer Facebook Gruppe beigetreten, in der hauptsächlich Studentenzimmer angeboten werden. Die Suche war hier leider auch nicht so einfach, da viele keine internationalen Studierenden möchten, die Zimmer sehr teuer sind und man aus dem Ausland nicht so gut abschätzen kann, welche Anzeigen seriös sind. Nach einigen Wochen Suche hatte ich das große Glück, dass ein Zimmer inseriert war, welches ziemlich günstig (300€/Monat) war und eine Anzeige auf Englisch hatte. Darauf habe ich sofort reagiert und hatte etwas später einen Videocall mit den Mitbewohnerinnen. Diese haben mir kurz danach zugesagt und der Stress der Wohnungssuche

hatte sich endlich erledigt. Etwa zwei Wochen später war die Zeit gekommen und ich habe mich auf den Weg in die Niederlande gemacht. Mein WG Zimmer befand sich nicht direkt in Zwolle, sondern in der Kleinstadt Kampen, die etwa 10 Minuten mit dem Zug von Zwolle entfernt ist. Am 1. Februar bin ich hier mit dem Auto angekommen und einen Tag später kamen meine Eltern nach und haben einige meiner Möbel mitgebracht, da das Zimmer unmöbliert übergeben wurde. Die Wohnung war ziemlich alt und nicht besonders luxuriös, aber sie hatte alles, was man braucht und mit meinen eigenen Möbeln habe ich mich in meinem Zimmer auch direkt wohler gefühlt. Außerdem hatte das Zimmer den schönsten Ausblick überhaupt und das Wohnhaus lag zentral direkt im Zentrum von Kampen und 3 Gehminuten vom Bahnhof. Hier



Der Ausblick aus meinem Zimmer

wohnte ich mit zwei Deutschen, einer Italienerin und zwei Niederländerinnen und es wurde miteinander Englisch gesprochen. Es war aber auch schön, ab und zu Deutsch reden zu können und besonders mit der einen Deutschen Mitbewohnerin habe ich eine echte Freundschaft entwickelt.

Studium an der Gasthochschule

Da ich mich über das Theologische Institut an der Windesheim University of Applied Sciences beworben habe, dachte ich ursprünglich, dass ich dort auch Religionskurse belegen kann. Allerdings hätte ich dafür ein Niederländisch Sprachniveau von mindestens B1 nachweisen müssen. Stattdessen nahm ich am Programm für *International Education students* teil. Dies bestand aus einer Klasse von 13 ausländischen Studierenden, die zusammen dieselben Kurse haben. Wir waren eine Gruppe aus Deutschen, Belgier*innen, Spanierinnen, Südkoreanerinnen, einem Vietnamesen und einer Slowakin. Es haben nicht alle Lehramt für die Sekundarstufe studiert, sondern von Vorschule bis hin zur Sekundarstufe II war alles dabei. Auch die Studienfächer, Schulformen, bisherige Studienzeit, etc. haben variiert. Die Kurse waren daher sehr allgemein gehalten und beinhalteten erziehungswissenschaftliche Themen, die bei uns an der LUH schon relativ früh im Bachelor unterrichtet werden. Es sollte einem als Deutsche*r Austauschstudierende*r bewusst sein, dass man, vor allem in fortgeschrittenen Semestern, aus inhaltlicher Sicht schon viel weiter ist als viele andere. Auch das wissenschaftliche Arbeiten ist in Deutschland auf einem höheren Niveau und da es in Zwolle eine Hochschule und keine Universität war, war der Standard allgemein nicht ganz so hoch. Die Dozent*innen, obwohl sie sehr nett waren, schienen auch nicht ganz so kompetent und wiesen teilweise Wissenslücken auf, die wir als Studierende füllen konnten. Für mich war das Studium in den Niederlanden also ziemlich einfach, teilweise langweilig und ab und zu war es sogar schockierend, was und auf welche Weise es uns beigebracht wurde.

Da die allgemeinen Education Seminare nur einen Tag pro Woche beanspruchten, habe ich noch zusätzliche *Elective* Kurse belegt. Neben „Intercultural Awareness“ wählte ich aufgrund meines generellen Interesses an den Niederlanden noch „Dutch Society“ und „Dutch Language“. Die *Electives* haben mir viel besser gefallen als die verpflichteten Kurse. Die Dozent*innen waren hier kompetenter und sprachen auch besseres Englisch. Die Inhalte waren interessanter und man hatte auch Kontakt zu anderen Studierenden außerhalb unserer Education Klasse. Meinem Ziel, die Niederländische Sprache besser zu lernen, bin ich durch den „Dutch Language“ Kurs allerdings auch nicht viel näher gekommen. Es gab leider nur einen Nullanfänger Kurs, in dem ich mit meinem (relativ geringen) Vorwissen, einem generellen Interesse an Sprachen und als Deutsche Muttersprachlerin mit Abstand die Beste war und mich regelmäßig gelangweilt habe.

Mein Highlight des Studiums war ein Praktikum an einer Niederländischen Sekundarschule. Hier durfte ich zwei Tage die Woche bei einem Religionslehrer mitlaufen und habe das Schulsystem von Innen kennengelernt. Die Schule war wirklich sehr gut, offen für uns Internationale und bot zum Glück bilingualen Unterricht an. Somit konnte ich den Unterricht auf Englisch verfolgen und sogar selbst ein paar Stunden halten. Das Feedback des Fachlehrers und regelmäßige Treffen mit dem Praktikumskoordinator haben mir in der Unterrichtspraxis geholfen und auch der Kontakt zu einheimischen Schüler*innen hat mir gut gefallen.

Alltag und Freizeit

Da das Studium nicht besonders viel Zeit beanspruchte, hatte ich in meinem Auslandssemester relativ viel Freizeit. Die habe ich vor allem damit verbracht, meine umliegenden Orte zu erkunden (rund um Kampen und Zwolle), Freunde zu treffen und das Land kennenzulernen. Zusätzlich habe ich als Sprachassistentin gearbeitet. Dafür habe ich einmal die Woche beim Unterricht der Niederländischen Studierenden, die Deutsch auf Lehramt studieren, ausgeholfen und mich regelmäßig privat mit den Studierenden getroffen, um mit ihnen für ihre Prüfungen zu lernen. Im Gegenzug habe ich einen kleinen Lohn erhalten und konnte mein Wissen mit ihnen teilen, aber durch den Kontakt zu gleichaltrigen Einheimischen auch mehr über die Niederlande erfahren.

Mit meinem Zugticket (da ich von Kampen nach Zwolle pendeln musste, habe ich mir ein Abonnement für 106€/Monat gekauft) konnte ich bequem durch das Land fahren, und auch wenn die Niederländischen Züge sehr teuer sind, bin ich unheimlich gerne mit den pünktlichen, sauberen und sicheren Zügen gefahren. So habe ich viele Städte wie Amsterdam, Den Haag, Groningen und noch viele mehr besucht. Mit anderen internationalen Studierenden, die irgendwann zu Freunden wurden, habe ich mich öfter auf einen Kaffee oder zu einem Spieleabend getroffen, man ist zusammen in die Stammkneipe „Het Vliegende Paard“ gegangen, hat die vielen Festivals und Feierlichkeiten (z. B. Königstag, Karneval) zusammen besucht oder ist samstags über den Markt in Zwolle geschlendert. Allerdings habe ich, dadurch, dass ich nicht direkt in Zwolle gelebt habe, nicht so enge Freundschaften gebildet wie einige andere, die zusammen im Studentenwohnheim gewohnt haben. Dafür bin ich vor allem am Wochenende oft zu meinem Freund, der in den Niederlanden wohnt, gefahren und hatte bei ihm und seiner Familie eine Art zweites zu Hause, sodass ich mich noch wohler in dem fremden Land gefühlt habe. Da die Niederlande aber ja auch nicht so weit von Deutschland entfernt sind, die Kultur nicht komplett anders ist, hatte ich überhaupt nicht mit Heimweh zu kämpfen.

Fazit

Im Großen und Ganzen ziehe ich ein gutes Resümee aus meinem Auslandssemester in Zwolle, da ich die Niederlande wirklich sehr mag, ich tolle Menschen kennengelernt habe und mir die Zeit für meine persönliche Entwicklung sehr weitergeholfen hat. Allerdings bin ich von dem Studium an der Windesheim Hochschule etwas enttäuscht und hätte mir gewünscht, dass im Vorhinein klarer kommuniziert würde, dass das Niveau einem unteren Bachelorsemester gleicht. Als Masterstudentin habe ich mich tatsächlich maßlos unterfordert gefühlt und obwohl ich dadurch viel Zeit für andere Dinge hatte, war es nicht so schön, quasi jedes Seminar als Zeitverschwendung anzusehen. Was meiner Meinung nach beibehalten werden sollte, ist das Praktikum an der Niederländischen Schule, da ich hier wirklich praktische Erfahrung mitnehme und ein interessantes Schulsystem und neue Methoden kennengelernt habe. Allerdings ließ auch hier die Organisation der Hochschule zu wünschen übrig, da viele meiner Kommiliton*innen in ihren Praktika nur Niederländischen Unterricht begleiten konnten, ohne die Sprache auch nur ansatzweise zu verstehen. Schlussendlich denke ich aber, dass jede Auslandserfahrung einen prägt und man einschneidende Erfahrungen macht, die einen das ganze Leben begleiten werden.